

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 40 (1969)

Heft: 7

Buchbesprechung: Für Sie gelesen und besprochen

Autor: B.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Sie gelesen und besprochen

Ruth Bang, Autorität — Gewissensbildung — Toleranz. Drei Grundprobleme der Einzelfallhilfe. Ein Beitrag zum Selbstverständnis der Helperpersönlichkeit. Ernst-Reinhardt-Verlag, München/Basel, 1967, Fr. 7.80

Dieses Buch befasst sich vor allem mit der Persönlichkeit des Helfenden, aber auch mit dem Ausdruck der Persönlichkeit, der sich im Umgang mit dem Hilfesuchenden manifestiert. Wie komplex dieser Vorgang ist, zeigt sich, wenn man bedenkt, dass es sich hier in der Erziehung oder in der Einzelfallhilfe um ein wechselseitiges Verhältnis zwischen zwei Menschen handelt, die beide ständig im Wandel begriffen, aber zugleich verschiedene Gewordenheiten (Lorenz) sind mit einer Fülle von bewussten und unbewussten Erfahrungen und deren Verarbeitung. Es gibt Methoden der Einzelfallhilfe, Erziehungshilfen, Massnahmen, der Umgang damit ist Ausdruck der Erzieherpersönlichkeit, der persönliche Erziehungsstil.

Es ist ein Verdienst der Autorin, dass sie sich in diesem Buch mit der Persönlichkeit des Erziehers auseinandersetzt. Sehr einleuchtend geschieht das, wenn R. Bang über den Umgang mit Macht spricht. «Kämpferisch, im Zuge von Selbstbehauptung und kompromissloser Verfechtung subjektiver eigener Wertvorstellungen, mangelt es der Autorität im Alleingang an Überzeugungskraft, Würde und Glaubwürdigkeit.» Der Autorität im Alleingang stellt R. Bang die Autorität in Partnerschaft, die die gemeinsame Sache im Auge hat, gegenüber. Dem autoritären Erzieher gelingt «die seelische Leistung der selbstkritischen Auswertung des eigenen „Rollen- und Triebverhaltens“ nicht. Die seelische Leistung soll darin bestehen, dass der Helfer, der Erzieher erkennt, dass in der Einflussnahme auf den Hilfesuchenden, auf den Zögling, nicht nur positive Kräfte zur Wirkung kommen, sondern auch destruktive, aggressive; diese Kräfte sind natürlich. «Das

tion in den Heimen aus. Die straffe Führung und stete Fürsorge erschwert es den Kindern und Jugendlichen, sich in Selbstkontrolle zu üben. Damit werden sie ungeschickt zum Leben in freier Gemeinschaft. Dazu und darum schlägt ihnen bei der Entlassung ein Misstrauen entgegen wie den Strafentlassenen. Das Heim ist als Stätte der Erziehung relativ ungeeignet und kann sich auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen gefährlich auswirken. Die heutigen Personalsorgen und die Arbeitszeitverkürzung wirken sich heute besonders gefährlich aus, weil sie einen Überorganismus, einen Schematismus fordern. Das Pflegekindersystem soll gefördert werden oder Kinderdörfer mit Einzelfamilien zu höchstens 10 Kinder.»

Die Reifeprüfung bestanden

haben die Schaffhauser Stimmbürger. In einer Abstimmung sagten sie Ja zu einem Kreditgesuch von 6,2 Millionen für die Erweiterung des Altersheimes und 7,8 Millionen Beitrag an eine Kehrichtverbrennungsanlage und zugleich für die entsprechende Erhöhung des Steuerfußes!

Streben nach immer gröserer Bewusstheit» bezeichnet die Verfasserin als den einzigen Ausweg, den destruktiven Kräften nicht ausgeliefert zu sein. «Der erste Schritt auf diesem Wege ist das Wissen um diese destruktiven Kräfte in uns, die sich unserem Selbstverständnis hinderlich in den Weg stellen, der zweite die Kontrolle über sie.» So kommt R. Bang zu dem Schluss, dass «unsere Chancen, in reifer Weise Autorität zu repräsentieren» zu sehen sind «in dem unermüdlichen Bemühen um ein besseres Selbstverständnis, damit gewisse innerpsychische Vorgänge uns bewusster werden; im Erkennen und Anerkennen des inneren Widerstreites von konstruktiven und destruktiven Kräften als einem naturgegebenen Vorgang; in unserer ständigen Bereitschaft, sich der Aufgabe, aktiv in diesem Kampf der Kräfte einzugreifen, immer wieder neu zu stellen». Im nächsten Kapitel kommt die Entstehung von Wertvorstellungen und sozialer Verantwortung zur Sprache; sie vollzieht sich in der Beziehung, in der Einzel- und Gruppenbeziehung, im sogenannten Identifizierungsprozess. Auch hier ist also geradezu schicksalhaft die Persönlichkeit des Zöglings mit der des Erziehers verwoben, auch wenn als Endziel die Lösung des Zöglings vom Erzieher steht, die Selbsthilfe, eigene Verantwortlichkeit zulässt.

Die akzeptierende Haltung des Helfers ist ohne Reflexion nicht denkbar. Auch hier kommt der Erzieher ohne ein Wissen um sich selbst, ohne ein gewisses Selbstverständnis nicht aus. R. Bang zählt zum «Akzeptieren das aktive Anerkennen der individuellen Gewordenheit bei möglicherweise gleichzeitiger Ablehnung gewisser Ausdrucksformen dieser Gewordenheit». Reflektierend («denken und fühlend») werden wir uns über aggressive Momente bei uns und unserem Gegenüber klar und versuchen auf die Weise Spontanreaktionen zu vermeiden, die zu «abwertend-, verurteilender» und nicht zu «auswertend-beurteilender Haltung» führen.

Das letzte Kapitel mit dem Titel «einige sozialpsychologische und sittlich-moralische Aspekte der Einzelfallhilfe» befasst sich mit Grundsätzen der Methode unter Berücksichtigung sozialpsychologischer Aspekte.

Die Verfasserin empfiehlt dieses Buch als Einführung in die Thematik der Gesprächsführung. Obwohl die genannten drei Grundprobleme der Einzelfallhilfe sicher nicht erschöpfend behandelt worden sind, das mag in diesem Rahmen vielleicht gar nicht möglich sein, möchte ich dieses Buch als Begleitlektüre im erzieherischen Alltag empfehlen; es wirkt erzieherisch — auf den Erzieher.

B. B.

Ruth Bang, Das gezielte Gespräch I. Teil, Gespräche als Lehr- und Heilmittel. Ernst-Reinhardt-Verlag, München/Basel, 1968

R. Bang bezeichnet im Vorwort diese Publikation über Gesprächsführung als letzten Stein eines «allmählich entstandenen Gebäudes» und verweist auf früherere Veröffentlichungen, speziell auf den Band «Autorität, soziale Verantwortlichkeit und Toleranz», den sie als eine Art Vorarbeit zum Thema Gesprächsführung sieht. «Alle Motive in diesem Buch sind bereits in meinen früheren Publikationen angeklungen. Sie werden jetzt

SCHLARAFFIA



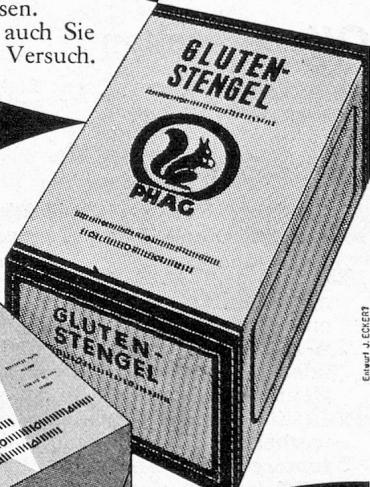
In klinischer und ärztlicher Praxis seit Jahrzehnten bewährt und stets auf dem Stand der neuesten Entwicklung: Schlaraffia-Spitalmatratzen in umfassenden Varianten.

Schlaraifiawerk AG Basel

PHAG - Produkte für Zuckerkranke sichern Ihnen eine erfolgreiche Diät, dank der besondern Zusammensetzung nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Machen auch Sie einen Versuch.

FÜR
ZUCKER-
KRANKE

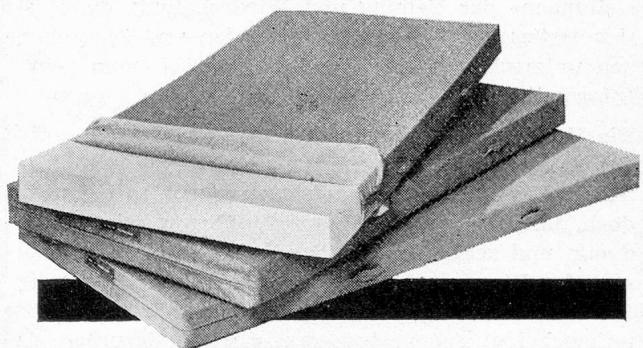
GLUTEN-
STENGEL



GLUTEN-
ZWIEBACK



FABRIK HYGIENISCH - DIÄTETISCHER
NAHRUNGSMITTEL / GLAND (WAADT)



Continental

Polyätherschaum-Matratzen bewährt für
Haushalt
Zivilschutzunterkünfte
Betriebsschutzunterkünfte
Notspitäler

Spezial-Qualität
für Spitalbedarf



CARL SIGERIST & CIE
SCHAFFHAUSEN

Abt. Gummi und Kunststoffe
Telefon 053 43921

sozusagen methodisch durchkomponiert...» in dieser Methode, möchte ich gleich zu Beginn sagen, liegt sicher ein Vorzug des Buches, denn die ständige Variation einzelner Grundmotive, die wechselnde Beleuchtung, die wenige treffende Beispiele unter neuen Aspekten erscheinen lässt, bringt nicht nur Information, sondern schafft auch Verbindungen, Zusammenhänge und Parallelen und übt damit zugleich.

Es handelt sich um ein komplexes Thema, um ein Stück Erziehung, jedoch nicht um ein Stück verbalisierte Erziehung, denn es ist das «Erleben, das erzieherische Einflussnahme ermöglicht». Grundlage zu einem Gespräch, das beim Hilfesuchenden letztlich eine Wandlung im Gefühlsleben herbeiführen soll («Gefühlsumstellung»), ist die helfende Beziehung, die Hilfe zur Selbsthilfe anbietet. R. Bang bezeichnet das Casework-Gespräch, wie es hier heißt, als Lehrgespräch, denn «jener Teil der Einzelfallhilfe, der erziehen will im Sinne von Einflussnahme auf einen anderen Menschen, ist ‚Unterricht‘, Unterricht in positiver Lebensgestaltung, in konstruktiv gestalteter Mitmenschlichkeit». Gesprächsergebnisse sind also keine Zufallsprodukte, sondern «Resultate von Kenntnissen», planender Gestaltung und der Arbeit an der eigenen Persönlichkeit und an der des Klienten. Zu den Voraussetzungen, ein gezieltes Gespräch führen zu können, gehört z. B. das Wissen darum, dass zuerst die Leistungsfähigkeit gefördert werden muss («durch eine mit Befriedigung erlebte Beziehung zum Gesprächsführer») und dass erst dann Leistung gefordert werden kann («der Prozess einer Bewusstmachung stellt eine seelisch-geistige Leistung dar»). Ueberdies bedürfen dann «Gefühlsumstellungen» der Übung und Wiederholung, damit sie sich festigen. Durch solche Methoden und Zielsetzungen unterscheidet sich das Lehrgespräch vom reinen Informationsgespräch.

Die Verfasserin nimmt in diesem Buch dem Gespräch das Vage, Zufällige. Und wenn sie auch vor grundsätzlichem Festhalten an Grundsätzen warnt, so betont sie doch, dass eine gezielte Gesprächsführung «eine individuelle und schöpferische Handhabung von Grundsätzen, der Wesensart beider Partner entsprechend», erfordert. Das gezielte Lehrgespräch in der Einzelfallhilfe unterscheidet sich vom therapeutischen Gespräch, daher erscheint es mir problematisch, wenn das Gespräch im Untertitel nicht nur als Lehr-, sondern auch als Heilmittel bezeichnet wird.

Zum Schluss möchte ich einen Gedanken aus dem Zusammenhang herausgreifen: «Denkgewohnheiten und Gefühlseinstellungen führen zu einem unbewussten Lebensschema, das zu vertrauter Gewöhnung wird, zu einer Gewöhnung, die Sicherheit gibt, wenn auch nur eine, die, weil nicht in der Realität verwurzelt, Konflikte zur Folge hat. Im Zuge einer solchen Gewöhnung erlahmt selbstkritische Überprüfung von Verhaltensweisen, Urteilen usw. „Im Gewohnten erlischt meist die Frage“ (zitiert nach Mitscherlich). Hieraus ergibt sich unter anderem auch unsere zwiespältige (ambivalente) Einstellung allem Fortschritt und aller Erneuerung gegenüber.» Schützen die kritische Auseinandersetzung mit der Theorie und die damit verbundene Reflexion bis zu einem gewissen Masse vor verhärteten Verhaltensweisen und Denkgewohnheiten? Die Lektüre des Buches ist eine Form der Auseinandersetzung mit der Theorie.

B. B.

Beratungs- und Vermittlungsstelle des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen VSA

Stellenanzeiger

der Beratungs- und Vermittlungsstelle des VSA

Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, Ecke Seefeldstr., Tramhaltestelle Kreuzstrasse. Tel. (051) 34 45 75. Postcheck 80 - 28118.
Vermittlungsgebühr:

Arbeitgeber: 8 % eines Brutto-Monatslohnes

Arbeitnehmer: Einschreibengebühr Fr. 10.—. (Keine Vermittlungsgebühr.)

Stellen-Inserate sind ausschliesslich an das Sekretariat, Wiesenstrasse 2, 8008 Zürich, zu richten.

Inseratenannahmeschluss am 28. des Vormonats.

Die Stellenvermittlung
ist vom
7. bis und mit 21. Juli wegen
Ferien geschlossen

Offene Stellen

Die mit /I bezeichneten offenen Stellen sind in dieser Nummer auch als Inserat zu finden.

Gesucht werden

NW = Nord-Nordwest- und Westschweiz: Aargau, Baselland/Basel, Bern, Genève

I/253-NW von kant. Strafanstalt Lenzburg **Pädagoge** mit Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer oder Diplom einer Schule für Sozialarbeit.

I/254-NW von Vereinigung zur Förderung geistig Inväler in Olten auf Herbst 1969 oder Frühjahr 1970 **Heilpädagogen(innen)** und **Logopäden(innen)**.

255-NW von Arbeitserziehungsanstalt Arxhof BL **Gewerbelehrer** für allgemeinbildenden Unterricht und fürsorgerische Betreuung.

256-NW von Basler Jugendheim **Leiter** für die Führung des Aufnahmeheims.

I/257-NW von kleinerem Altersheim in Basel per 1. Oktober **Leiterin** (evtl. Ehepaar).

I/258-NW von Kinderbeobachtungsstation Bethesda, Tschugg, **Heimleiterin** mit erzieherischer Ausbildung und Befähigung zur Führung von Mitarbeitern und Praktikanten.

259-NW für die Leitung des Altersheims Grindelwald **Leiterin** (Heim mit 20 Insassen).

I/260-NW von kleinem Wohnheim mit Werkstube für praktisch-bildungsfähige und gewöhnungsfähige Jugendliche in Basel per 1. August **Erzieherin-Haus-**